

Küchentischandacht für den Monat November 2020 - von Pfarrerin Cordula Siebert

Wir feiern wieder zusammen Gottesdienst in den Kirchen. Aber manchen ist noch wohler dabei, zuhause für sich oder im kleinen Kreis Gottesdienst zu feiern. Dieses ist also eine Andacht für zuhause. So können Sie eine Zeit mit Gott feiern – im Bewusstsein, dass wir miteinander und mit Gott verbunden sind.



Eröffnung:

Wir feiern im Namen Gottes, der sich in Jesus Christus zu uns Menschen bekannt hat und uns mit seinem guten Geist nahe ist an allen Orten und zu allen Zeiten. Also im Namen des Vaters und es Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Monatsspruch für November: Jeremia 31,9

„Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.“

Gebet:

Guter Gott,
so wie ich bin, bin ich vor dir. Mit allem, was mich freut, mit allem, was mich schwer fällt.
Ich vertraue darauf, dass du meine Gedanken und Gefühle verstehst.

Ich danke dir für alles Gute und Schöne in meinem Leben.
Ich danke dir, dass du mich anleiten willst, das Gute und Schöne zu sehen
und nicht aus dem Auge zu verlieren.

Ich komme auch mit allem zu dir, was mich traurig macht.
Und vertraue darauf, dass ich bei dir etwas Ruhe und Entspannung finde.
Du willst uns trösten, und ich will mich von dir trösten lassen.
Nimm mich an die Hand und halte mich, wenn ich besonders dünnhäutig bin.

Und, Gott, ich bin oft ratlos. Warum sind die Dinge so wie sie sind?
Wie soll ich mich verhalten? Was ist ein guter Weg für mich selbst - und mit anderen?
Du willst uns leiten, und ich will mich von dir leiten lassen.
Nimm mich an die Hand und führe mich ein Stück. Amen.

Psalm 27:

Der Herr ist mein Licht und mein Heil,
vor wem sollte ich mich fürchten.
Wenn Menschen kommen und Böses reden,
mein Gott, dann habe ich Angst.
Der Herr ist meines Lebens Kraft,
vor wem sollte mir grauen?

Wenn Menschen kommen und mich bedrängen,
 mein Gott, dann fürchte ich mich.
 Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe,
 sei mir gnädig und erhöere mich.
 Du bist meine Hilfe, Herr,
 verlass mich nicht.
 Du hältst deine Hand über mir,
 lass mich nicht allein.
 Herr, weise mir, Herr deinen Weg
 und leite mich ein Leben lang. Amen.

Lied:

EG 445 Gott des Himmels und der Erden

1. Gott des Him - mels und - der
 der es Tag - und Nacht - läßt
 Er - den, Va - ter, Sohn und Heil - ger Geist,
 wer - den, Sonn und Mond uns schein - en heißt,
 des - sen star - ke Hand - die Welt
 und was drin - nen ist - er - hält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen,
 dass du mich in dieser Nacht
 vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen
 hast behütet und bewacht,
 dass des bösen Feindes List
 mein nicht mächtig worden ist.

3. Führe mich, o Herr, und leite
 meinen Gang nach deinem Wort;
 sei und bleibe du auch heute
 mein Beschützer und mein Hort.
 Nirgends als von dir allein
 kann ich recht bewahret sein.

4. Meinen Leib und meine Seele
 samt den Sinnen und Verstand,
 großer Gott, ich dir befehle
 unter deine starke Hand.
 Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm,
 nimm mich auf, dein Eigentum.

Predigtgedanken:

Am ersten Wochenende im November kommt alles zusammen! Allerheiligen, Reformationstag – ja, und Halloween. Sicherlich finden wir nicht alles gleich wichtig. Auch wenn alle drei (!) Anlässe, ja wirklich miteinander zusammenhängen. Nicht alles sind christliche Feste.

Und dann kommt an diesem Wochenende noch dazu, dass uns ein ungeselligerer November bevorsteht. Die Maßnahmen, die die Politik aufgrund der Corona-Infektionszahlen getroffen hat, führen dazu, dass Vieles, was in den Sommermonaten und bis jetzt wieder möglich war, nicht mehr geht. Auch in der Kirchengemeinde suchen wir diesen Weg zwischen einem verantwortungsvollen Umgang mit der Krankheit und den menschlichen Bedürfnissen nach gemeinsamem Spirituellem, nach persönlichem Kontakt und Geselligkeit, nach Anregungen und vielem mehr. Manche von uns haben den Eindruck, dass der Umgang mit Corona zu sehr unsere Gedanken und unser gesellschaftliches Leben dominiert – anderes kommt dann zu kurz.

An andere Aspekte des Lebens erinnern uns die drei Feste, die an diesem ersten Novemberwochenende liegen. Sie erinnern uns daran, dass Gott in unserem Leben eine wichtige Rolle spielen will; und darüber hinaus. Uns daran zu erinnern, darum geht es, wann immer wir Andacht feiern – wie jetzt gerade.

Das älteste dieser Feste ist Halloween. Hier in Deutschland wurde es aber damals gar nicht gefeiert. In Irland war es ein wichtiger Tag. Vor vielen, vielen Jahrhunderten, als die Menschen in Irland noch nichts vom christlichen Glauben gehört hatten und an germanische Götter glaubten. In dieser vor-christlichen Zeit war es in Irland ein besonderer Tag im Jahr, an dem man die Vorstellung hatte, den Verstorbenen noch einmal begegnen zu können. Dazu malte man sich das Gesicht blass oder verkleidete sich als Skelett, um vorzutäuschen, man sei schon verstorben. Denn sonst, so der damalige Glaube, könnte der germanische Gott Samhain einen Lebenden aus Versehen mit ins Totenreich mitnehmen; und das sollte ja nicht passieren. Daran merkt man schon, dass Halloween von ganz anderen Glaubensvorstellungen ausgeht.

Als Christen glauben wir, dass Gott so unfassbar groß und zugleich persönlich ist, dass Gott jeden von uns ganz genau kennt. Und eine leibliche Wiederbegegnung mit verstorbenen Menschen, die findet nicht zu unseren Lebzeiten statt. Da müssen wir damit auskommen, dass liebe verstorbene Menschen in unseren Herzen und Gedanken lebendig bleiben.

Trotzdem hat Halloween seinen Namen von „All Hallows‘ Eve“ – auf deutsch: „Allerheiligen-Vorabend“. Denn als die ersten christlichen Missionare im 6. Jahrhundert nach Irland kamen, da gingen sie strategisch klug vor: Sie knüpften an den Tag mit dem Totengedenken an, denn diese Tradition war tief verwurzelt bei den Iren. Aber sie belegten das Fest mit christlichen Inhalten: Sie brachten den Menschen das Vertrauen nahe, dass es den Verstorbenen bei Gott gut geht. Die gestorbenen Menschen sind nicht verloren, sondern Gott kennt jeden Einzelnen von uns – auch über den Tod hinaus. Wenn wir im Monat November – auch in der Kirche - in besonderer Weise an die Verstorbenen denken, dann können wir das in diesem Vertrauen tun: Sie sind in Gottes Liebe und Ewigkeit gut aufgehoben und geborgen.

Diese gute Botschaft schon zu unseren Lebzeiten wichtig zu nehmen, dafür hat sich ein Mensch im 16. Jahrhundert ganz besonders eingesetzt: Martin Luther. Am Reformationstag erinnern wir uns an Martin Luther, der inmitten vieler Entgleisungen, die sich in der Kirche und im christlichen Glauben eingeschlichen hatten, neu frei legte, worauf es Christinnen und Christen besonders ankommt oder ankommen soll.

Für Martin Luther machte sich der innerste Kern der Bibel und des christlichen Glaubens an diesem Vers aus dem Anfang des Markusevangelium fest: „Die Zeit ist erfüllt, und das Himmelreich ist nah herbeigekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus-Evangelium 1,15) Mit Jesus Christus, der uns durch sein Leben gezeigt hat, wie wir als Christen leben sollen, ist das Entscheidende geschehen. Sein Tod und seine Auferweckung zeigen uns, dass Gott Macht hat, die stärker ist als der Tod. Das ist das Evangelium, die gute Botschaft. Und deshalb sollen wir „umkehren“, also unser Leben darauf einstellen und daran ausrichten. In Jesus Christus hat das Reich Gottes schon unter uns begonnen. Und wo es uns Menschen punktuell gelingt, Jesus auf seinem guten und friedvollen Weg nachzufolgen, da wächst ein Stück dieses Himmelreiches auf Erden. All das steckt in diesem Vers: „Die Zeit ist erfüllt, und das Himmelreich ist nah herbeigekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“

Da kommt wirklich alles zusammen, was für unser Leben wichtig ist. Jesu Vorbild – also, was es heißt, als Christ in dieser Welt zu leben: Mit Respekt für alles Leben, barmherzig und geduldig, dankbar für unsere Lebensmöglichkeiten, mit einem Sinn für Fairness und der Gabe Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Und mit der Verbindung zu Gott, der bei uns ist an allen Tagen – jetzt und über den Tod hinaus.



Und wenn es im November dunkel wird, draußen, dann bietet all das Stoff zum Nachdenken und Nachspüren – besonders, wenn wir nun mehr zuhause sein müssen, als wir das eigentlich wünschen. Und wenn es im November dunkel wird in unserer Seele, dann schickt Gott einen hellen Schein: Gottes Liebe und Güte wollen es in uns ein wenig heller werden lassen. Gott will uns erhellen in unseren Gedanken und Herzen. Gott will uns Trost schenken und Geborgenheit. Das kommt alles zusammen in diesen Novembertagen. Gott sei Dank. Amen.

Lied:

EG 331: Großer Gott, wir loben dich

1. Gro - ßer Gott__ wir lo - ben dich,
Vor dir neigt__ die Er - de sich

Herr, wir prei - sen dei - ne Stär - ke;
und be - wun - dert dei - ne Wer - ke.

Wie du warst__ vor al - ler Zeit,
so bleibst du__ in E - wig - keit.

6. Du des Vaters ewger Sohn, hast die Menschheit angenommen, bist vom hohen Himmelsthron zu uns auf die Welt gekommen, hast uns Gottes Gnad gebracht, von der Sünd uns frei gemacht.

11. Herr, erbarm, erbarme dich. Lass uns deine Güte schauen deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen. Auf dich hoffen wir allein; lass uns nicht verloren sein.

Gebet:

Guter Gott,
wir bitten dich um Beistand, mit den Einschränkungen durch die Corona-Krankheit zurechtzukommen.
Wir bitten dich um Kraft, nach rechts und links zu schauen, und Ausschau zu halten, wer meine Hilfe, wer unsere Hilfe nötig hat.
Wir bitten dich für Menschen, die härter von den Corona-Einschränkungen betroffen sind als ich; hilf du ihnen, damit zurecht zu kommen.
Wir bitten dich um Weite, um das Bewusstsein wach zu halten, dass es vielen, vielen Menschen am Allernotwendigsten fehlt: sauberem Wasser, Essen, Sicherheit vor Gewalt und medizinischer Hilfe. Stärke diese Menschen in ihrer Not.

(Stille – vielleicht mit weiteren eigenen Anliegen)

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen (*Hand öffnen*):

Wir bitten Gott um seinen Segen:
Gott, segne uns und behüte uns.
Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Gott erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns deinen Frieden. Amen.

Durch die lange ausgesetzten Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen blieben auch die Kollekten aus - mit verheerenden Folgen für die Projekte: 50.000 bis 70.000 Euro gehen an einem gewöhnlichen Sonntag in den Gottesdiensten allein im Rheinland an Kollekten ein. Geld, das in vielerlei Projekten sehr fehlt!

Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde hat sich darum entschlossen, diese Projekte mit jeweils 100 € aus Haushaltsmitteln zu unterstützen, und Sie um Spenden für diese Projekte zu bitten.

Mit einer Spende auf unser Konto beim Verwaltungsverband Bonn (Stichwort „Kollekten“) unterstützen Sie diese Aktion und damit die Projekte, die auf Hilfen angewiesen sind.

*Ev. Verwaltungsverband Bonn
Konto-Nr. DE89 3506 0190 1088 4332 69
Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank)*